

Wolfgang Kayser: **Das sprachliche Kunstwerk** [1948], zitiert nach Tübingen: Franke²⁰1992.

Kapitel VI: Formen der Darbietung

3. Darbietungsprobleme der Epik

(S. 201)

"Ursituation des Erzählers": Erzähler vermittelt zwischen dem, was erzählt wird, und dem Publikum

- diese Ursituation kann sichtbar gemacht werden, indem der Autor einen Erzähler vorschickt, ihm die Erzählung in den Mund legt

- Beispiel dafür ist die Rahmenerzählung - es gibt ein Publikum und einen als Figur festgelegten Erzähler - Funktion: Beglaubigung des Erzählten

(S. 203)

Ich-Erzähler: Rollenerzähler, der die Ereignisse selbst miterlebt; epische "Allwissenheit" ist hier zugunsten einer genau festgelegten Perspektive aufgegeben, Ich-Erzähler kann nur Selbsterlebtes und Erfahrenes wiedergeben

- Modifikation des Ich-Erzählers im Briefroman, mehrere Personen teilen sich die Rolle des Erzählers

Er-Erzähler: Autor oder Er-Erzähler stehen nicht auf der Ebene der Vorgänge

(S. 204)

Erzählhaltung: Verhältnis des Erzählers zum Publikum und zum Geschehen

- in der Einstellung zum Publikum gibt es große Unterschiede z.B. 19. Jahrhundert: geringe Distanz, Vertrautheit mit dem Erzähler

(S. 206)

- zum Geschehen: Distanz, Überblick usw.

Perspektive

(S. 212)

Es zeigt sich, "daß die Autoren keineswegs den eingenommenen Standpunkt wie etwa der Allwissenheit, den nur von außen sehenden, den teilweise wissenden oder den in die Figuren gelegten Standpunkt innehalten. Es mag eine Art der Perspektive die Führung haben aber grundsätzlich können in einer Er-Erzählung die verschiedensten Standpunkte eingenommen werden."

- durch Perspektivwechsel können bedeutsame Wirkungen erzielt werden - z.B., wenn Personen nur von außen und undeutlich gesehen werden, während andere vom Standpunkt der Allwissenheit gezeichnet sind